

Die Natur des Jahres 2017

Hier wird eine Auswahl der uns bekannten Naturobjekte des Jahres jeweils mit Foto und kurzen Informationen vorgestellt. Für weitergehende Informationen können die Bezugsadressen der zuständigen Institutionen auf der Internetseite von Natur und Landschaft unter <https://www.natur-und-landschaft.de/service/view/6> abgerufen werden.

Wildbiene des Jahres Knautien-Sandbiene (*Andrena hattorfiana*)

Die Nahrungsspezialistin lebt auf trockenen Wiesen, Magerrasen und an Waldrändern. Die Weibchen sammeln ausschließlich die purpurroten Pollenkörner der Wiesen-Witwenblume (*Knautia arvensis*). Auffällig ist auch die Rotfärbung auf dem Hinterleib. (Foto: Hans Schwenninger)



Vogel des Jahres Waldkauz (*Strix aluco*)

Lebensraum des Waldkauzes sind Wälder mit Lichtungen und angrenzenden Feldern. Längst ist er auch in städtischen Parkanlagen oder auf Friedhöfen zuhause. Er brütet in alten Höhlenbäumen. Wie bei allen Käuzen fehlen an seinem runden Kopf Federohren. (Foto: piclease/Hans-J. Fünfstück)

Fisch des Jahres Flunder (*Platichthys flesus*)

Die Flunder ist ein Plattfisch der europäischen Küsten von maximal 30 cm Länge. Sie wandert als Jungfisch teilweise entlang unserer Flüsse ins Landesinnere. Verschmutzung der Gewässer, Überfischung und Querbauwerke beeinträchtigen den Lebensraum dieser Art. (Foto: Mario Merkel)



Insekt des Jahres Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*)

Diese faszinierende Vertreterin der Fangschrecken stammt ursprünglich aus Afrika. Sie lebt in Halbtrockenrasen und auf trockenwarmen Ruderalflächen mit lockerer Vegetation. Im Zuge des Klimawandels wird eine Ausbreitung weiter nach Norden erwartet. (Foto: Thomas Schmitz/SDEI)

Reptil des Jahres Blindschleiche (*Anguis fragilis*)

Ihr Körper erinnert an eine Schlange, sie ist aber eine beinlose Echtenart. Wegen der glänzenden („blendenden“) Schuppenhaut wurde sie im Althochdeutschen plintslīcho genannt. Die Art ist weit verbreitet, ihre Bestände scheinen aber vielerorts zurückzugehen. (Foto: Axel Kwet)



Spinne des Jahres Spaltekreuzspinne (*Nuctenea umbratica*)

Sie gehört zur Familie der Echten Radnetzspinnen. Als Rindenbewohnerin lebt die weit verbreitete Art auf stehendem Totholz mit loser Baumrinde, aber auch in Siedlungen an Hausfassaden und Zäunen, häufig in Ritzen und Spalten (Name!) von Häusern. (Foto: © Paul u. Marianne Wouters-Horemans)

Waldgebiet des Jahres Frankenwald

Der Frankenwald ist seit 1973 zum größten Teil Naturpark. Er besticht durch einen Wechsel von gerodeten Hochflächen, dicht bewaldeten Bergrücken und Wiesentälern. Mehr als die Hälfte seiner Fläche von über 100 000 ha ist von Wäldern und Forsten bedeckt.

(Foto: piclease/Franziska Göde)



Boden des Jahres Gartenboden (Hortisol)

Er entsteht durch lang andauernde intensive Gartennutzung. Organische Substanzen werden aus Stallmist, Jauche und Abfällen zugeführt. Bodenbearbeitung und regelmäßige Wasserzufuhr fördern das Wachstum der Kulturpflanzen und regen das Bodenleben an. (Foto: © Geologischer Dienst NRW)

Baum des Jahres Gewöhnliche Fichte (*Picea abies*)

In Deutschland kommt sie von Natur aus nur in den Bergwäldern der Alpen und Hochlagen der Mittelgebirge vor. Durch Pflanzungen wurden in fast ganz Deutschland naturferne Fichtenforsten etabliert. Diese werden im Zuge des Klimawandels zurückgehen. (Foto: A. Roloff)



Blume des Jahres Klatschmohn (*Papaver rhoeas*)

Dieser Archäophyt kam mit der Ausbreitung des Ackerbaus nach Deutschland. Er besiedelt als Wildpflanze lehmige nährstoffreiche Äcker und stark gestörte Ruderalflächen. Früher wurde er durch Verunreinigung von Getreidesaatgut ausgebreitet. (Foto: Loki Schmidt Stiftung/H. Timmann)

Orchidee des Jahres Weißes Waldvögelein (*Cephalanthera damasonium*)

Diese schattenliebende Orchidee kommt in Buchenwäldern vor, aber auch in vielen anderen Wäldern und Forsten. Wichtig für ihre Erhaltung ist eine schonende Bewirtschaftung mit einer maßvollen Durchforstung ohne starke Verletzungen des Waldbodens. (Quelle: AHO Thüringen e.V.)



	<p>Libelle des Jahres Gemeine Keiljungfer <i>(Gomphus vulgatissimus)</i></p> <p>Sie kommt an Bachläufen und in großen Flussauen vor. Ihre Larven graben sich in das Feinsediment des Gewässergrundes ein und leben räuberisch. Die Art ist auf intakte Fließgewässer angewiesen und wird insbesondere durch Gewässerverschmutzungen gefährdet. (Foto: Günter J. Loos/BUND)</p>	<p>Pilz des Jahres Judasohr <i>(Auricularia auricula-judae)</i></p> <p>Die elastischen Fruchtkörper dieses Speisepilzes erinnern an Ohrmuscheln. In ihnen leben Fruchtfliegen, Gallmücken und Fadenwürmer. Als Saprobiont ernährt er sich vom Holz vieler Laubbaumarten, bevorzugt aber den Schwarzen Holunder (<i>Sambucus nigra</i>). (Foto: Wolfgang Prüfert)</p>	
	<p>Flechte des Jahres Hepps Schönfleck <i>(Caloplaca flavescens)</i></p> <p>Der orange-gelbe rosettenförmige Thallus dieser Art erreicht mehrere cm Durchmesser. Hepps Schönfleck wächst auf nacktem Kalkstein oder Dolomitfels, besiedelt aber auch sekundäre Lebensräume wie gemörtelten Backstein, Mauern und Grabsteine. (Foto: Wolfgang von Brackel)</p>	<p>Moos des Jahres Weiches Kamm-Moos <i>(Ctenidium molluscum)</i></p> <p>Die Art überzieht mit großflächigen Matten Kalkfelsen vorwiegend in Wäldern. Sie gehört mit ihrem grün-goldenen Glanz und der feinen Fiederung zu unseren schönsten Moosen. In kalkreichen Niedermooren war das Weiche Kamm-Moos ehemals weit verbreitet. (Foto: Heike Hofmann)</p>	
	<p>Höhlentier des Jahres Vierfleck-Höhlenschlupfwespe <i>(Diphyus quadripunctorius)</i></p> <p>Sie lebt im Frühling und Sommer an Waldrändern und auf Wiesen. Die Eier werden in Raupen verschiedener Schmetterlingsarten abgelegt. Nach der Paarung überwintern nur die Weibchen an frostfreien Orten wie Naturhöhlen, Bergwerkstollen und Felsenkellern. (Foto: Klaus Bogon)</p>	<p>Flusslandschaft des Jahres 2016/2017 Trave</p> <p>Die Trave ist ein 124 km langer Fluss in Schleswig-Holstein, der in Giebelrade (Kreis Ostholstein) entspringt und bei Travemünde in die Ostsee fließt. Der gesamte Traveverlauf ist im Rahmen von Natura 2000 als FFH-Gebiet gemeldet. (Foto: Jan Lobik/NaturFreunde Deutschlands)</p>	
	<p>Gefährdete Nutztierassen des Jahres Regionale Entenrassen</p> <p>Enten sind vielseitige Nutztiere, die Eier, Fleisch und Daunen produzieren. Die Deutsche Pekingerente, die Orpingtonente (Abb.) und die Warzenente sind drei Beispiele für Entenrassen, die auf der Roten Liste als gefährdet oder in der „Vorwarnstufe“ geführt werden. (Foto: Lisa Iwon/Arche Warder e. V.)</p>	<p>Schmetterling des Jahres Goldene Acht <i>(Colias hyale)</i></p> <p>Die Flügelspannweite dieses Gelblings beträgt etwa 4 cm. Die Raupen ernähren sich von Luzerne und Klee auf naturnahen blütenreichen Wiesen oder Weiden. Mit der Intensivierung der Landwirtschaft schwindet dieser Lebensraum aber zusehends. (Foto: Heiner Ziegler/BUND)</p>	
 <p>1</p>  <p>2</p>	<p>Streuobstsorte des Jahres 1 – Sonnenwirtpfel (Baden-Württemberg) Baumkrone mit gleichmäßig kegelförmiger Form, festes Fruchtfleisch. (Foto: Kreisverband für Obstbau, Garten und Landschaft Emmendingen e. V.) 2 – Hartapfel (Hessen) Robuste ertragsstarke Sorte mit saftigem Fruchtfleisch. (Quelle: Pomologen-Verein e. V. Landesgruppe Hessen)</p>	<p>Heilpflanze des Jahres Ausdauerndes Gänseblümchen <i>(Bellis perennis)</i></p> <p>Die traditionelle Heilkunde empfiehlt bei Hautproblemen und rheumatischen Erkrankungen einen Tee aus den Blüten. Sie können in der Küche Salate und Suppen bereichern oder ein Butterbrot garnieren. Die Art wächst auf Wiesen, Weiden und Parkrasen. (Quelle: NHV Theophrastus)</p>	
	<p>Arzneipflanze des Jahres Saat-Hafer <i>(Avena sativa)</i></p> <p>Aus Stroh, Jungpflanzen und Körnern dieses alten Kulturgetreides können Arzneimittel gewonnen werden. Die Einsatzmöglichkeiten reichen von der Behandlung der Haut, über Magen-Darm-Erkrankungen bis hin zur Vorbeugung gegen Diabetes Typ 2. (Foto: piclease/Joachim Holstein)</p>	<p>Weidelandschaft des Jahres Oranienbaumer Heide</p> <p>Die Oranienbaumer Heide liegt im Osten Sachsen-Anhalts und wurde großteils als Naturschutzgebiet sowie als FFH- und SPA-Gebiet ausgewiesen. Eine Ganzjahresstandweide mit Heckrindern und Koniks (Ponyrasse) wurde auf derzeit ca. 800 ha Fläche eingerichtet. (Foto: Primigenius gGmbH)</p>	